

HEINZ WUNDERLICH
ZUR INTERPERTATION DER ORGELWERKE
VON JOHANN SEBASTIAN BACH

Die um 1925 von der Orgelerneuerungsbewegung, die von der Arp-Schnitger-Orgel der Jakobikirche Hamburg maßgebend ausging, abgelöste romantische Epoche der Orgelinterpretation verwendete für Bach dieselben klanglichen und gestalterischen Mittel, wie sie für die Werke Liszts, Francks oder Regers, um nur einige Beispiele anzuführen, unabdingbare Voraussetzung sind.

Sie bediente sich zur Bach-Interpretation romantischer Orgelregister, wie Voix celeste und Streicherstimmen, ebenso ungehemmt, wie sie zahlreiche dynamische Veränderungen, Wechsel der Klangfarben und expressive Klangarkaden für angemessen erachtete.

Wer Band II der Peters-Ausgabe von 1913, herausgegeben von meinem Lehrer Karl Straube, besitzt, kann zweifellos großartige Beispiele dieser Interpretationskunst entdecken, was jedoch, wie Straube später selbst feststellte, dem historischen Bach wenig entspricht. Er, Straube, schreibt nämlich 1950: „Durch die Wiederentdeckung und Neukonstruktion alter Barockorgeln ist Bach von aller romantischer Übermalung gereinigt worden.

Mit der Erkenntnis, daß die moderne Orgel mit ihrem orchestralen Ausdrucksmöglichkeiten (gemeint ist der symphonische Orgeltypus) nicht die geeignete Mittlerin ist, die Deutung Bachseher Musik unverfälscht zu erschließen, mußte auch die Deutung Bachseher Orgelpolyphonie, die auf dieses unbachsche Instrument abgestimmt war, sich überlebt haben. Ich habe darum nicht gezögert, jene Neuauflage des zweiten Peters-Bandes sechzehn Jahre nach dem Erscheinen als überholt zu erklären und als gültigen Wegweiser zu Bach zu verwerfen ...

Wenn die österreichische Heiller-Schule und einige französische Interpreten (u. a.) ein dem romantischen Gestaltungsideal diametral entgegengesetztes anderes Extrem vertreten: Nämlich die Interpretation Bachseher Orgelwerke ohne jeden Manual- und Klangfarbenwechsel, dann haben sie Bachschen Geist, meiner Meinung nach, nicht minder mißverstanden als die „Romantiker“, denn Bach kann man weder durch Romantisierung noch durch falschen Purismus gerecht werden. Natürlich gibt es einige Kompositionen Bachs, die formal darauf abgestimmt sind, ohne Manualwechsel in einer einzigen Klangfarbe durchgespielt zu werden.

Ich werde im Folgenden noch darüber sprechen. Die meisten seiner Werke haben jedoch eine mehrteilige Form und erfordern zwingend den Manual- und Klangfarbenwechsel, so, wie ihn auch die große Barockorgel, das Instrument der Bach-Zeit, anbietet.

Tutti und Soli lösen einander ebenso ab, wie die barocke Architektur ohne Gliederungen und wechselndes, beschwingtes Dekor undenkbar wäre. Zu Mißverständnissen scheinen, meiner Überzeugung nach, die in der

Barockzeit, also auch von Bach, verwendeten lateinischen Bezeichnungen „in Organo pleno" (auch abgekürzt „Organo pleno") und „pro Organo pleno" bei einer ganzen Reihe von Bach-Interpreten geführt zu haben, denn sie bedeuten nicht dasselbe.

Unter „in Organo pleno" verstand man in der Barockzeit den Einsatz des gesamten Prinzipalchores der Orgel, in allen Fußtonlagen mit den dazugehörigen Mixturen und der Quinte $2^{2/3}$ oder der Rauschpfeife (falls vorhanden), die zur organischen Verschmelzung und Bindung des Plenums nicht fehlen dürfen.

„In Organo pleno" heißt: Im vollem Orgelklang mit der gesamten Obertonpyramide, und hierbei findet in der Tat kein Manual- oder Klangfarbenwechsel statt. Ein Musterbeispiel hierfür ist der autographe Titel von Praeludium C-Dur (545).

Er lautet: „Praeludium in Organo pleno, pedaliter, di J. S. Bach".

Wenn Bach aber, z. B. in Praeludium und Fuge Es-Dur (552), „pro Organo pleno" vorschreibt, dann will er den Wechsel der Manuale mit unterschiedlicher Registrierung.

Welchen anderen Sinn sollten wohl sonst die vorgeschriebenen Klangstärken „forte" und „piano" haben, als daß ein lautes und ein leises Klangvolumen einander ablösen? „Pro Organo pleno" heißt demzufolge, daß die Orgel, also das jeweils vorhandene Instrument, mit allen seinen Manualen und Pedal, in unterschiedlichen Registrierungen zu gebrauchen ist.



J. S. Bach, Praeludium pro Organo pleno

